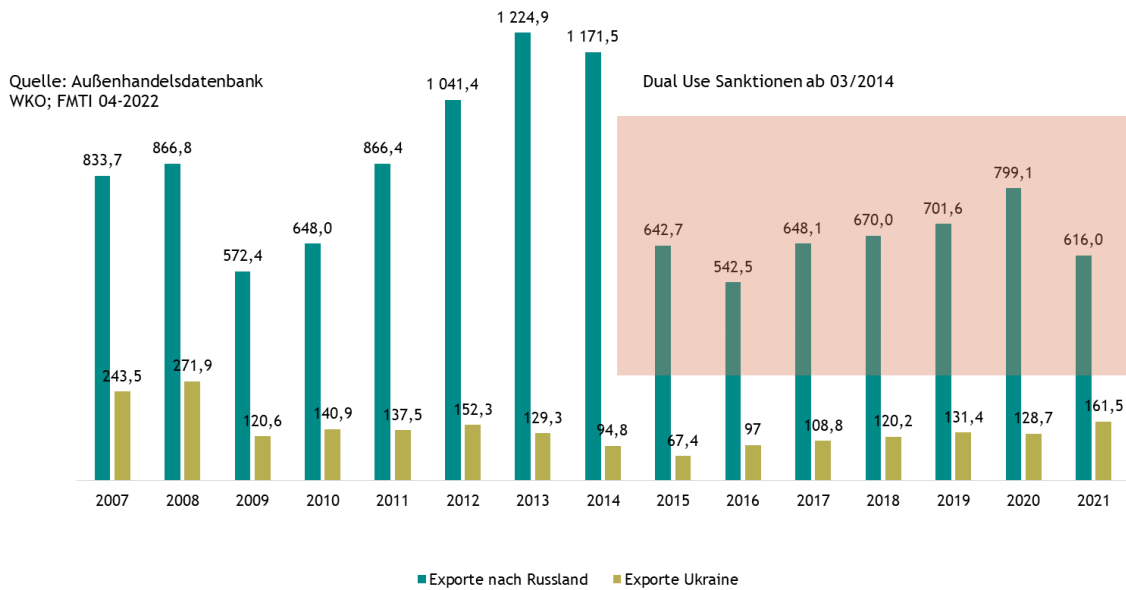


24-06-2022

Ukraine-Krise: Facts & Figures Metalltechnische Industrie

Hoher Exportwert nach Russland/Ukraine: es steht viel auf dem Spiel

Exporte der Metalltechnischen Industrie nach Russland und in die Ukraine in Millionen Euro



Ukraine:

- Exporte: Die Ukraine ist ein wichtiger Exportmarkt für unsere Beschlagsindustrie (ca. 20 Millionen Euro Exportvolumen/Jahr) ebenso wie für viele Bereiche im Maschinenbau, insbesondere Landmaschinen (16 Millionen Euro), Nahrungsmittelmaschinen (8,4 Millionen Euro), Lifte (6 Millionen Euro) oder auch Metallkonstruktionen (5 Millionen Euro). Generell ist der Exportmarkt unserer Branche in die Ukraine sehr breit aufgestellt. Die Sicherung des Warenverkehrs zwischen Ukraine und Österreich ist daher essenziell.
- Im Jahr 2007 (d.h. vor der Finanzkrise und lange vor der Krise in der Ostukraine) lag die Ukraine noch auf Platz 23 unserer Exportpartner, 2020 liegt sie nur mehr auf Rang 35. 2021 sind die Exporte wieder etwas angestiegen auf 161 Millionen Euro. Die Steigerungen waren nicht auf einen Einzelauftrag zurückzuführen, sondern betragen die Nachfrage in allen großen Exportgruppen.
- Die Exporte in die Ukraine gingen als Folge der kriegerischen Handlungen in der Ostukraine ab 2014 stark zurück. In den letzten Jahren haben sie sich etwas erholt. Daher steht hier für unsere Exporteure viel auf dem Spiel.
- Importe: Pro Jahr importiert unsere Branche Stahl im Wert von ca. 14,5 Millionen Euro aus der Ukraine (2021; 2015 waren es noch 35 Millionen Euro). Auch wenn sich unsere Unternehmen bemühen, ihr Importportfolio zu diversifizieren - gerade in Zeiten unterbrochener Lieferketten ist es ein harter Schlag, wenn dieser Importmarkt wegfällt oder der Zugang erschwert wird. Der Rückgang der Stahlimporte nach 2015 ist ein direkter Effekt aus der Besetzung der Industriegebiete in der Ostukraine (z.B. Donezk).

Russland:

- Großes Exportpotential: 2007 war Russland noch die Nr. 5 unter den Exportpartnern der Metalltechnischen Industrie. Währungskrisen (Rubel) und Sanktionen hatten schon in den letzten Jahren eine negative Wirkung auf die Exporte. Russland lag aber 2020 mit einem Exportwert von 800 Millionen Euro immer noch auf Platz 10 der wichtigsten Exportländer der Metalltechnischen Industrie und ist damit für uns bedeutender als viele andere Länder. 2021 sind die Exporte nach Russland wieder stark gesunken (616 Millionen Euro), ein Grund dafür war auch der sinkende Rubelkurs.
- Die Wirtschaftsbeziehungen sind traditionellerweise eng miteinander verbunden und wurden auch in den letzten Jahren weiter vertieft.
- Bedeutende Exportbranchen sind unter anderem (2021):
 - o Schlösser und Beschläge (83 Millionen Euro)
 - o Baumaschinen (66 Millionen Euro)
 - o Hebezeuge und Fördermittel (56 Millionen Euro)

- Auch auf der Importseite spielt Russland für die Metalltechnische Industrie eine wichtige Rolle, vor allem was Industriemetalle betrifft, 2020 wurden etwa importiert:
 - o Aluminium 45 Millionen Euro
 - o Nickel 42 Millionen Euro
 - o Stahl 21 Millionen Euro

Die Importe sind 2021 schon stark zurückgegangen, etwa Stahl auf 6,7 Millionen Euro und Aluminium auf 27,7 Millionen Euro.

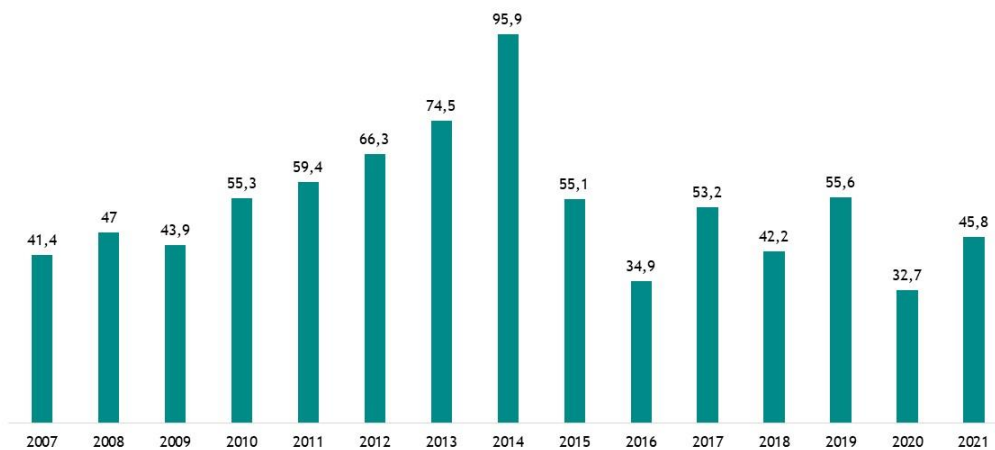
- Ein wichtiges Thema war in der Vergangenheit auch die Finanzierung von Projekten in Russland selbst, diese könnte sich durch die Sanktionen noch einmal massiv verschlechtern. Projektfinanzierungen waren für unsere Betriebe oft ein größeres Problem als die Sanktionen/Dual Use.
- Die Abwertung des russischen Rubels wird einen massiven Nachfragerückgang aus Russland zur Folge haben, die die Auswirkungen der Sanktionen übertreffen könnte. Der Euro ist gegenüber dem Rubel um 36 % gestiegen, das bedeutet, dass Importe aus dem Euroraum für russische Unternehmen um diesen Faktor teurer werden. Dazu wird die Finanzierung durch die Finanzsanktionen sehr erschwert.

Weißrussland:

- Die Exporte nach Weißrussland lagen schon 2021 mit 46 Millionen Euro nur mehr auf knapp der Hälfte des Werts von 2014. Die Aufhebung der Sanktionen gegen Weißrussland von 2014 bis 2021 hatte keine Auswirkung auf die Exportbilanz der Metalltechnischen Industrie.
- Wichtige Exportgüter sind unter anderem:
 - o Metallbearbeitungsmaschinen (10 Millionen Euro 2019)
 - o Schlösser und Beschläge (5,9 Millionen Euro)
 - o Schienenfahrzeuge (5,3 Millionen Euro)
 - o Kunststoffmaschinen (3,5 Millionen Euro)
- Die österreichische Metalltechnische Industrie importiert 2021 aus Weißrussland Eisendraht im Wert von 3,8 Millionen Euro, und Stabstahl im Wert von 1,1 Million Euro. 2015 lagen diese Werte noch bei 4,2 bzw. 3,5 Millionen Euro.
- Der Bestand österreichischer Direktinvestitionen betrug 2020 312 Millionen Euro, 2016 lag dieser noch bei 426 Millionen Euro.

Exporte der Metalltechnischen Industrie nach Weissrussland in Millionen Euro

Quelle: Außenhandelsdatenbank
WKO; FMTI 04-2022

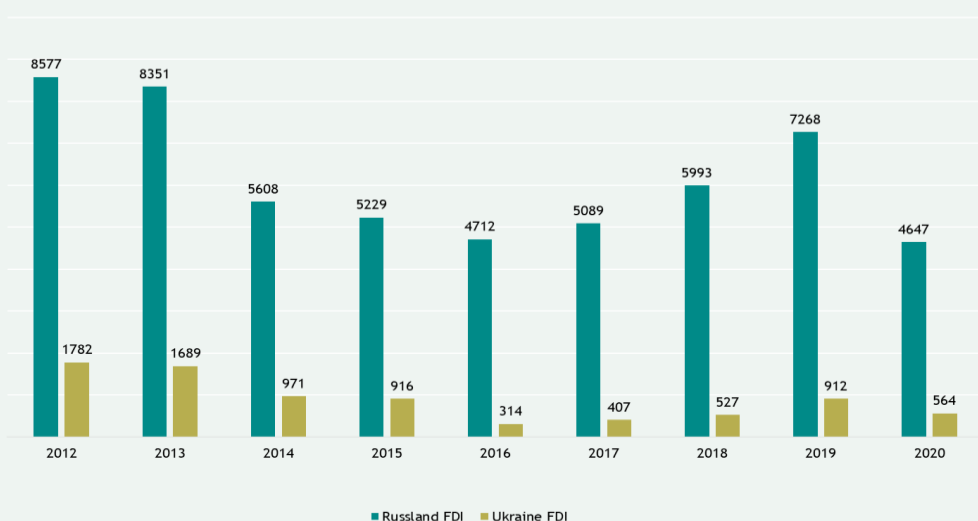


Direktinvestitionen

- Russland und die Ukraine spielen eine wichtige Rolle auch bei den österreichischen Direktinvestitionen. Etwa 75 Unternehmen der Metalltechnischen Industrie sind in Russland investiert, ca. 27 in der Ukraine.
- Auch hier sehen wir schon Rückgänge durch Krisen und Sanktionen in der Vergangenheit.

Strukturelle Rückgänge schon in den letzten 10 Jahren: Bestand österreichischer Direktinvestitionen in Russland und der Ukraine

Quelle: ÖNB 02-2022



Die Auswirkungen der Sanktionen auf die Metalltechnische Industrie

Die angeführten Export- und Importrestriktionen sind ausgewählte Sanktionen die die Metalltechnische Industrie besonders betreffen. Eine komplette Auflistung finden Sie [in dieser Gesamtübersicht](#).

Exporte:

- Wir gehen momentan von einem weitgehenden Exportstopp nach Russland/Belarus/Ukraine aus. Abgesehen von sanktionierten Produkten, stehen praktische Hemmnisse einem Export entgegen: Kriegshandlungen, Transportwege geschlossen (Seefracht - russische Schiffe haben nun auch offiziell keinen Zugang mehr zu EU-Häfen), kaum Nachfrage, Zahlungsabwicklungen teilweise nicht möglich, fehlende Exportversicherungen und nicht zuletzt freiwilliger Exportstopp.
- Laut der Blitzbefragung in der Metalltechnischen Industrie, kosten der Ukraine Krieg den Unternehmen (direkt und indirekt) rund 6,3 % des Umsatzes.
- Die Metalltechnische Industrie exportiert jährlich Güter im Wert von 960 Millionen Euro nach Russland/Belarus/Ukraine. Dieser Wert wird 2022 drastisch fallen, kurzfristig rechnen wir mit einem beinahe Vollausschlag aus den genannten Gründen. Dieser Exportausfall wird das Wachstum der Metalltechnischen Industrie 2022 um 1-2 % senken.
- Die Ausweitung der Russland Sanktionen (5. Sanktionspaket der EU gegen Russland sowie begleitende Sanktionsmaßnahmen gegen Belarus) betrifft nun auch Teile des Maschinenbaus und Komponenten (zum Beispiel Kräne, Baumaschinen, Papiermaschinen,...) sowie erstverarbeitetes Eisen und Stahl (unter anderem auch Rohre und Drahtprodukte). Die Liste der direkt sanktionierten Exportgüter der Metalltechnischen Industrie weitet sich somit aus. Die Hauptrestriktion der Sanktionen hat aber schon mit der Einführung der Dual Use Sanktionen eingesetzt. Theoretisch stehen vor allem Produkte der Metallwarenindustrie, die nicht als „hochtechnologisch“ gelten, nach wie vor nicht auf der Sanktionsliste. Praktisch gehen wir aber von einem weitgehenden Exportstopp nach Russland aus. Wie schon erwähnt machen die folgenden Faktoren Exporte nach Russland kaum möglich: Transportwege geschlossen (Seefracht-russische Schiffe haben nun auch offiziell keinen Zugang mehr zu EU-Häfen), kaum Nachfrage, Zahlungsabwicklungen teilweise nicht möglich, fehlende Exportversicherungen, Rubelverfall sowie nicht zuletzt politische und humanitäre Abwägungen.
- Auf der Importseite sind nun Erzeugnisse aus Eisen und Stahl von den Sanktionen betroffen. Diese Importe haben 2021 13,8 Millionen Euro ausgemacht, das ist nur ein verschwindend kleiner Teil der Gesamtimporte aus diesem Bereich (5,4 Mrd. Euro). Bedeutender hier sind die damit ausgelösten indirekten Knappheiten - beispielsweise über Zulieferer in Osteuropa, die diese Erzeugnisse aus Russland bezogen haben.

Importbeschränkungen für Stahlprodukte per 16.3.2022

Im Rahmen der Sanktionen der EU gegen Belarus gilt mit der Verordnung 2022/355 ein Einfuhrverbot von Stahlerzeugnissen aus Belarus. Mit der Verordnung 2022/428 gilt ein entsprechendes Einfuhrverbot für bestimmte Stahlerzeugnisse mit Ursprung in Russland. Mit VO 2022/434, Amtsbl. L 88 v. 16. März 2022 hat die Kommission nun ohne Vorankündigung und Konsultation beschlossen, entspr. der Einfuhrverbote, ohne Berücksichtigung der Erfüllung von Altverträgen, alle länderspezifischen Kontingente von Belarus und/oder Russland mit 31. März 2022 zu streichen.

Die betroffenen Stahlprodukte beinhalten unter anderem Stahlbleche, Stahlprofile, Stabstahl, Betonstahl, Draht, Rohre. Jährlich importiert die Industrie von diesen Gütern ca. **11,3 Millionen Euro aus Russland und Belarus**. Hinzukommen Zulieferer der österreichischen Unternehmen im Ausland die diese Güter importieren. Einzelne Unternehmen können hier stark betroffen sein.

Ergebnisse der Blitzbefragung in der Metalltechnischen Industrie (Mai 2022)

147 Unternehmen mit 27.000 Beschäftigten (25 % der MTI) haben an der Blitzbefragung teilgenommen.

- Die Unternehmen rechnen momentan für heuer mit einem realen Produktionsplus von **8,8 %**.
- **2021 wurde der Produktionsrückgang von 2020 wettgemacht.**
- Die Unternehmen sind optimistisch für das kommende Quartal, der Grund ist die gute Auftragslage.
- Mittelfristig sind die Aussichten stark gesunken.
- Die Ebit-Erwartungen für heuer liegen trotz Produktionswachstum deutlich unter dem „Normalniveau“.
- **2021 lag das durchschnittliche Ebit bei 4,1 %.**
- Vormaterialpreise und Verfügbarkeiten sind immer noch die größten Herausforderungen. Auch der Fachkräftemangel steht jetzt ganz oben auf der Liste.
- Eine „Normalisierung“ der Preise erwarten die Unternehmen erst in über einem Jahr, an den Metallbörsen gehen die Preise schon zurück.
- Knapp mehr als die Hälfte der Kostensteigerungen können die Unternehmen preislich weitergeben.

- 1/3 der Unternehmen können Aufträge aufgrund der Liefersituation nicht abwickeln.
- In 78 % der Unternehmen fallen momentan mehr Überstunden an als normal, Covid-Erkrankungen sind nach wie vor der Hauptgrund dafür.
- Der Ukraine-Krieg kostet den Unternehmen im Schnitt 6,3 % ihres Umsatzes.

Strukturdaten aus der Blitzbefragung 03/2022:

- ✓ Jedes fünfte der befragten Unternehmen hat eine Vertriebsniederlassung in der Krisenregion. In Summe haben 27 % der befragten Unternehmen eine Niederlassung in Russland/Ukraine oder Weißrussland.
- ✓ In der Ukraine stehen die Niederlassungen Großteils still, in Russland hält es in etwa die Waage, die meisten haben eingeschränkt geöffnet.
- ✓ Aufträge in die Krisenregion können zum großen Teil nicht durchgeführt werden. Ca. 26 % der Unternehmen führen Exporte momentan noch durch.
- ✓ Importseite: ca. die Hälfte der MTI Unternehmen importieren direkt oder indirekt aus Russland/Ukraine oder Weißrussland.

[Weitere Informationen zur Blitzbefragung finden Sie hier](#)

[Hier finden Sie laufend aktualisierte Informationen für Unternehmen zum Ukraine-Krieg](#)